Kirchheim, Göppingen ꝛc. vernommen haben. Leider soll sich die Verheerung theilweise über die Oberämter Münsingen, Blaubeuren und Ulm erstreckt haben, aber in dem Oberamte Laupheim und an der Iller am furchtbarsten aufgetreten seyn. (Nach der U. Sch.-P. zerschlug der Hagel auf dem Schlosse des Grafen v. Fugger zu Kirchberg gegen 1300 Fensterscheiben.) (Sch. M.)

— (Merkwürdiger Schutz mehrerer Kinder in großer Todesgefahr.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. stürzte in der Kammer der Wittwe Knödler in Gaisburg ein beträchtliches Stück der Gypsdecke sammt dem Geschlier herunter auf ein Bett, in welchem zwei Kinder schliefen, und zertrümmerte die Bettlade. Die Kinder waren unter Schutt vergraben, und theils mit Flocken von 25 bis 30 Pfund Schwere bedeckt, daß man längere Zeit zu thun hatte, sie herauszubringen, und wunderbar! keines der Kinder war verletzt. Wer wollte hier an dem besonderen Schutz der Allmacht Gottes zweifeln?

— In Buchau am Federsee leben die Christen mit den Juden in einem sehr bedauerlichen Zwiespalt. Verschiedene Gärten jüdischer Einwohner wurden geplündert und zerstört, die Fenster ihrer Wohnhäuser eingeworfen und aus dem jüdischen Gottesacker 20 Grabsteine ausgerissen und demolirt. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— Unter dem 14. Juli wurde der ev. Schuldienst zu Asberg dem Schulm. Schnaidt zu Hohenhaslach übertragen.

Charade.

1. Er luftig.
2. 3. Und sie so flatterhaft;
Sie immer beweglich, er voller Kraft.
1. 2. 3. Doch wird sie mit ihm verbunden seyn,
Hat sie ihre Richtung gefunden:
Sie dreht ihm stets den Rücken zu
Und richtet sich dennoch in jedem Nu
Nach seinen windigen Launen.
Ist sie nicht ein Weib zum Erstaunen?

Backnang. [Tanzmusik.]

Am nächsten Jakobifeiertag gut besetzte Tanzmusik bei C. Zierle zum Stern.

Backnang. [Verlorene Tabakspfeife.] Es ist vom Stiftsgrundhof nach Maubach eine silberbeschlagene Tabakspfeife verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung im Waldhorn dahier abzugeben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Juli 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	20	—	19	44	19	30
„ Roggen . . .	16	—	15	28	14	56
„ Dinkel alter .	8	36	8	10	7	20
„ Dinkel neuer .	8	30	8	—	—	—
„ Gerste alte . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste neue .	12	48	11	44	10	40
„ Haber	7	12	7	3	6	48
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	1	42	1	38	1	32
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	24	1	20	1	12
„ Welschkorn . .	2	20	2	12	2	6
„ Ackerbohnen .	2	—	1	52	1	48

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth — Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Rindfleisch . . . . . 7 kr.
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —
„ Schweinfleisch . . . . . 9 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 18. Juli 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	20	—	—	—	—
„ Dinkel alter .	8	20	7	41	7	—
„ Dinkel neuer	9	24	8	33	7	30
„ Gem. Frucht .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	—	10	52	9	36
„ Haber	7	—	6	26	6	—

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.Bl. von 1840, S. 175) .	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	35
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	48
4) Holländische Zehngulden-Stücke . .	9	55
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	32

Stuttgart, den 15. Juli 1846.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 59. Freitag den 24. Juli 1846.

Abbitte der holländischen Gesandten in Wien 1785. — Der Kaiser hatte als Präliminarbedingniß von den Holländern eine abbittende Erklärung wegen der seiner Flagge am 8. Okt. 1784 zugefügten Schmach verlangt. Dieß geschah am 24. Juli. Da die holländischen Gesandten erklärten, „daß die Republik nie geringste Absicht gehabt, den Kaiser zu beleidigen und seine Flagge zu beschimpfen, und daß sie auf's Lebhafteste wünschten, die unglücklicherweise unterbrochene Harmonie auf's Bäldeste wieder hergestellt zu sehen."

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Cylinder-Scheer-Maschine-Verkauf.] Im Wege der Hülfsvollstreckung wird

Mittwoch den 19. August 1846,
Vormittags 10 Uhr,

eine Cylinderscheermaschine verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juli 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Schönbronn, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Nach dem Beschlusse bei

der Schuldenliquidation in der Gantsache des Bauern Johann Philipp Wieland von Schönbronn solle die sämmtliche Liegenschaft am

Montag den 3. August d. J.

noch einmal und zwar zum letztenmal auf dem Rathhaus in Murrhardt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden mit der Bestimmung, daß dann das Gut dem Meistbietenden unwiderruflich gehört und ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird.

Die Kaufsliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, sich an genanntem Tag

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden. Auswärtige Kaufslustige und deren Bürgen haben sich über Vermögen und Prädikat durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen. Die Verkaufsobjekte sind folgende:

1/4 an einem großen zweistockigen Wohnhaus,
1/4 an einem kleinen Wohnhaus mit Back- und Waschhaus,
1/2 an einer Scheuer mit Wagenhütte,

sodann die Hälfte an nachstehender Liegenschaft:

1 2/8	Mrg.	19,0	Rth. Garten,
23 7/8	„	5,6	„ Aecker,
12 2/8	„	6,1	„ Wiesen,
9 1/8	„	43,5	„ Wald,

zusammen ohne die Hofraithe die Hälfte an 46 5/8 Morgen 26,2 Rth., im Ganzen angeschlagen für 4089 fl., angekauft aber nur für 2100 fl.

Den 22. Juli 1846.

Stadtschultheißenamt Murrhardt.

Schönbronn, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Nach dem Beschluß bei

der Schuldenliquidation in der Gantsache des Johann Widmann, Bierbrauers und Güterbesitzers von Schönbronn, solle die sämmtliche Liegenschaft am

Montag den 3. August d. J.

noch einmal und zwar zum letztenmal auf dem Rathhaus in Murrhardt in öffentlichen Aufstreich

gebracht werden mit der Bestimmung, daß dann die Güter dem Meistbietenden unwiderruflich gehören und Nachgebote nicht mehr angenommen werden. Die Kaufsliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, sich an genanntem Tag

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden. Auswärtige Kaufslustige und deren Bürgen haben sich über Vermögen und Prädikat durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen. Die Verkaufsgegenstände sind:

Auf der Markung Schönbronn:

Ein Wohnhaus mit Wagenhütte, eine halbe Scheuer, 1/28 an einer Sägmühle, 6/8 Mrg. 5 4/5 Rth. Garten bei'm Haus, 19 Mrg. 27 Rth. Acker, 2 Mrg. 30 2/5 Rth. Wiesen, 6 3/8 Mrg. 27 Rth. Wald und 12 Rth. Tuchbleiche, zusammen 28 3/8 Mrg. 6 1/5 Rth. ohne den Hofraum, im Ganzen angeschlagen für 3000 fl. und angekauft nur für . . . 1700 fl.

Auf der Stadtmarkung Murrhardt:

1 Vrtl. 16 3/4 Rth. a. M. Acker im Kunzenrain, zwischen Wilhelm Zügel, Schreiner, und Johann Eisenmann von Gaisbühl, taxirt zu . . 93 fl.

Den 22. Juli 1846.

Stadtschultheißenamt Murrhardt.

Sulzbach a. d. Murr. [Liegenschafts-Verkauf.] In der Gantsache des Kronbachmüllers Friedrich Ludwig Föll dahier wird die in

einer neu erbauten zweistockigen Behausung mit eingerichteter Mahl-, Säg- und Reibmühle an der Murr,

einem weiteren einstockigen Wohnhäuschen,

einer dreibarnigen Scheuer und Stallung mit gewölbtem Keller,

einem Schwein- und Geflügelstall und

etwa 15 Morgen Garten, Acker und Wiesen

bestehende, zu 10,305 fl. angeschlagene Liegenschaft am

Montag den 3. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichem Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 2. Juli 1846.

Schultheißenamt.
Clausnizer.

Lippoldsweiler. [Schafe-Verkauf.] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die den Gebrüdern Johann und Gottfried Schneider vom Sauerhof gehörigen, gegenwärtig auf der Weide im Dresselhof sich befindlichen 76 Stück Mutterschafe und Lämmer am

Samstag den 8. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Etwaige Liebhaber werden auf obgedachten Tag und Stunde auf das Gemeinderathszimmer in Lippoldsweiler eingeladen.

Den 19. Juli 1846.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Backnang. [Volksschriften-Verein.] Von der rühmlich bekannten Schrift: **Der Schwabenkalender,** herausgegeben von Kapff und Süskind — ist das erste Heft des Jahrgangs 1846 erschienen und um 18 kr. bei mir zu haben. Ein Jahrgang dieser Volksschrift besteht aus 4 Heften, die ihrem Inhalt nach unabhängig von einander sind und einzeln von mir bezogen werden können.

Auch die übrigen bei mir noch vorräthigen Vereinsschriften, deren Verzeichniß unentgeltlich bei mir zu haben ist, empfehle ich angelegentlich.

Elementarlehrer Fischer,
Agent.

Backnang.

Tanz-Musik.

Am morgenden Jakobi-Feiertag gebe ich gut besetzte Tanz-Musik und lade dazu höflichst ein.

Keppler zum Engel.

Backnang. [Haus-Verkauf.] Weber Usschlag in der Aspacher Vorstadt ist gesonnen, sein halbes Haus zu verkaufen. Dieses besteht in zwei Stuben, einer Stubenkammer, vier Bühnekammern, einem Stall, einem halben Keller und einer halben Scheuer. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.

Backnang. [Haus-Verkauf.] Conrad Erlenbusch, Weber, beabsichtigt sein zweistockiges Wohnhaus auf dem Graben, welches zwei Wohnungen und zwei Stallungen enthält, aus freier Hand zu verkaufen und ladet die Liebhaber zur Besichtigung höflichst ein.

Backnang. Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter Jüngling, welcher Lust hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle in der.

Berthold'schen Buchdruckerei.

Murrhardt.

Thurmuhr zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem ist eine Thurmuhr kleiner Qualität fertig geworden, welche für eine Schulgemeinde sich eignen würde. Dieselbe geht unaufgezogen zwei Tage, schlägt Stunden und kann bei bequemer Aufstellung zu 3 bis 4 Tagen gerichtet werden, ist gut regulirt und kann um billigen Preis aufgestellt werden. Etwaige Liebhaber hierzu können dieselbe täglich einsehen bei

Christian Engel,
Stadtuhrmacher.

Murrhardt. [Chaise zu verkaufen.] Eine beinahe noch neue, sehr gut und schön erhaltene Chaise, zum ein- und zweispännig Fahren gerichtet, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei

Engelwirth Zügel.

Murrhardt. [Zu verkaufen.] Bei Unterzeichnetem sind 10 Stück **Bogengestelle,** 12' lang und 4' hoch, welche sich noch in gutem Zustande befinden, vorräthig und um einen billigen Preis zum Verkauf ausgesetzt.

Joh. Rößle, Maurermeister.

Oberbrüden, Oberamts Backnang. [Warnung.] Da mein Mann, Michael Häußermann, in seinem arbeitsscheuen, verschwenderischen Lebenswandel und im Schuldenmachen fortfährt, so sehe ich mich veranlaßt, hiermit Jedermann, besonders aber die Wirthe, zu warnen, demselben nichts mehr zu verabreichen oder auf meinen Namen zu borgen, indem ich für dergleichen Schulden keine Zahlung mehr leisten kann.

Dorothea Häußermann.

Jäcklein Rorbach von Böckingen, die schwarze Hofmännin von Böckingen und Hans Wunderer von Pfaffenhofen.

(Ein famoses Kleeblatt im Bauernkriege.)

(Schluß.)

Sie trug es schwer, daß die Städter den schönen Wasen zwischen Böckingen und Heilbronn sich zugeeignet hatten, der früher gemeinschaftlich benützt worden war. Sie klagte laut, die von Heilbronn haben ihr und der armen Gemeinde zu Böckingen das Ihrige gewaltsam genommen, das müssen und wollen sie jetzt denselben wieder abnehmen. Den Bauern sagte sie, wenn die von Heilbronn euch Bauern schelten, oder euch etwas thun, so fallet bei den Leiden Gottes (doch so wahr der Sohn Gottes gelitten hat) zusammen und untersteht euch, auch denen von Heilbronn leidig zu thun, zu erwürgen und zu erstechen, was in der Stadt ist. Oft sagte sie, es dürfe zu Heilbronn kein Stein auf dem andern bleiben, es müsse auch zu einem Dorf alles gleich werden. Mit Jäckleins Haufen zog sie von Sontheim aus. Da sah man das schwarze Weib der Steingrube zu, über die Ebene auf Erlenbach, der bewaffneten Schaar vorausziehen, sie führte sie eigentlich. So ging sie an ihrer Spitze auf Oehringen, nach Schönthal, zurück nach Lichtenstern. Sie tröstete sie oftmals mit heller Stimme, sie sollen nur fröhlich und keck seyn und gutes Muths ziehen, sie habe sie gesegnet, daß ihnen weder Spieß, noch Hellebarde, noch Büchse zukönnen. Auch von Weinsberg her, wo sie am Sturme mit gewesen war, zog sie an der Spitze des großen Haufens über die Ebene, Heilbronn zu. Sie hielt vor dem Zug, ermahnte die Bauern, nur frisch darauf los zu ziehen, und sprach, wie Bileam, den Fluch aus über die Stadt, zumal über den Rath, als über Bösewichter, und segnete die Bauern. In Heilbronn selbst hatte sie schon zur Zeit der ersten Bewegung unter den Bürgern ihre Rolle gespielt. Als diese auf dem Markt eine Versammlung wider den Rath halten wollten, hatte sie sich unter sie gemischt, sie erregt und gestärkt. Es wird erst recht also zugehen, hatte sie ihnen damals schon zugerufen, es muß seyn, denn Gott will es also haben. Wo Einer, hatte sie geweissagt, sich eines Raths annehmen werde, der werde bei dem lebendigen Gott erschlagen werden. Sie gab Rathschläge und kannte die Rathschläge der Eingeweihten, der Hauptleute und Wendel Hiplers; sie handelte, betheuerte, warnte und wirkte kühn für die Rache der Ihrigen, wo kein Mann mehr handelte und sprach. Das wäre auch ein Wildbrät für Hrn. Truchseß gewesen, wenn — er es bekommen hätte.

Gleichzeitig mit den Bauern im untern Neckargau erhoben sich die im Zabergau.

Im April 1525 pflanzte Hans Wunderer von Pfaffenhofen hier die Fahne des Aufruhrs auf. Ihr erstes Gelüste war auf das deutschmeisterische Schloß Stocksberg gerichtet. Vergeblich forderte der Deutschmeister Dietrich von Clee, als die Gefahr herannahte, seine Unterthanen zu Stockheim durch den auf dem Schlosse wohnenden Kaplan und Amtmann auf, dieses wohl befestigte und mit Munition gut versehene Kastell zu vertheidigen, vergeblich stellte er ihnen die Wohlthaten vor, welche

er und seine Vorfahren ihnen bisher erzeigt, vergeblich versprach er ihnen, ein Zehenten nachzulassen, und jede Erleichterung zu geben, welche andere Unterthanen erhalten würden. — Die Stockheimer schlossen sich an die württembergischen Bauern an und am 17. April stürmte der vereinigte deutschmeisterische und württembergische Bauernschwarm, ermuthigt durch die vom Wunnestein herüber leuchtende Flamme des dortigen Hausens, das Schloß, plünderte und zerstörte es größtentheils, zerriß und vernichtete die Zins- und Schuldbücher und eroberte den ansehnlichen Vorrath an Geschütz.

Von jetzt an nannte Wunderer seinen Haufen den Haufen von Stocksberg. Er ließ nun eine Besatzung auf demselben zurück, zwang Brackenheim, an dem sich schon Jäcklein vergebens versucht hatte, nach fünftägigem Widerstande zur Theilnahme und ließ seine Leute während dieser Zeit in der Umgegend, namentlich in Hausen, Botenheim, Kirchheim und im Kloster Kirchbach Besuche machen. In letzterem mochte es freilich mager zugegangen seyn, da die dortigen Schwestern selbst fast nichts mehr hatten, deßhalb beschloß er, fettere Bißchen in dem Kloster Maulbronn zu holen. Er ließ die Bauern daselbst zu sich geloben und griff dann das Kloster selbst an. Abt und Konvent hatten sich bei seiner Annäherung entfernt, da sie ihre Leute schwürig sahen und wenig Knechte im Kloster lagen. Doch wurden die Gebäude selbst von letzteren hinreichend geschützt. Unterhalb Maulbronn verstärkte sich Wunderer mit den Bruchreiner Bauern und kehrte dann wieder ins Zabergau zurück. Wahrscheinlich wurde damals auch das bald darauf abgegangene Dorf Niederramspach, das zwischen Kleebronn und Frauenzimmern lag, und die Burg Magenheim hart mitgenommen.

Sofort zog er mit seinen Fähnlein, namentlich den von Brackenheim und Güglingen, nach Bönnigheim, wo die Bauern die Person der Gauerben zwar schonten, ihr Schloß aber verbrannten und zerstörten, dem Vogt von Markgröningen 12 Fuder Wein, die er daselbst liegen hatte, theils austranken, theils wegführten und überhaupt viel Schaden anrichteten, auch von da aus mit Hülfe der Böhmigheimer selbst das Kloster Rechentshofen plünderten.

20. — 21. April vereinigte sich Wunderer bei Lauffen mit Matern Feuerbacher und Jäcklein von Böckingen, und sie nannten nun den vereinigten Bauernschwarm den hellen christlichen Haufen. Wunderer und Feuerbacher führten von da an gemeinschaftlich das Regiment. Ihnen zur Seite stand jedoch ein Ausschuß von 32.

Den 22. April zogen sie nach Bietigheim. Der Vogtamtsverweser dieser Stadt weigerte sich, für sie und das Amt den Befehl zum Zuzug zu den Bauern auszufertigen. Da wurde er auf Wunderers Befehl in Eisen gelegt, in den Thurm geworfen, und man sprach davon, ihn durch die Spieße zu jagen. Nun trat der Führer des Fähnleins vom Besigheimer Amt hervor und sagte, wo man das thäte, würden er und alle Besigheimer vom Haufen abziehen. Es muß seyn! fuhr Wunderer auf. Ihr wollet, erwiederte der Besigheimer, Gottes Wort handhaben. Gottes Wort will nicht, daß man im Blut wade. Das und Feuerbachers Entscheid rettete die Gefangenen. Wir wollen ihn, entschied dieser, des Lebens sichern, wenn er sich verschreibt, daß er kein Vogt mehr seyn will.

Als der Haufe, wie eine Lawine vergrößert, ins Kirchheimer Amt kam, wollte Feuerbacher die schöne Burg Teck retten und befahl dem Profosen, nur die drei Stücke Geschütz, die oben waren, zu holen. Nun traten aber die Hintersaßen der Burg zu Wunderer und klagten, daß sie auf den Berg hinauf frohnen müssen, und es satt haben, den steilen, langen und schlechten Weg, wie Lastthiere auf eigenem Rücken, oder mit ihrem armen Vieh die Lieferungen hinauf zu schleppen. Da gab Wunderer für sich selbst dem Profosen den Befehl, die Feste zu verbrennen. Dieser gehorchte nicht, und Matern ließ den Wunderer wegen seiner Eigenmächtigkeit hart an. Zum Trotz aber schickte dieser seiner Gesellen etliche mit erneuertem Brandbefehle hinauf und die herrliche Burg mit allen ihren Gebäuden brannte zur Ruine aus.

Am 6. und 7. Mai setzte er ein Schreiben an Georg Truchseß durch, das eben nicht geeignet war, Frieden zu stiften, gleichfalls war der Zug nach Herrenberg sein Werk. Bei der Stürmung dieser Stadt stand er mit seinem Haufen auf den Aeckern hinter den Gärten. In der Schlacht bei Böblingen fand er — das Beste, was er thun konnte — seinen Tod.

Quellen: Jäger, Geschichte der Stadt Heilbronn, Klunzinger, Geschichte des Zabergäus, Zimmermann, Geschichte des Bauernkriegs.

—K.—

Mannichfaltigkeiten.

— Die Schnitterernte ist im südlichen Deutschland und am Rhein theils beendet, theils im vollen Gange. Auch in Mitteldeutschland hat man damit begonnen und man sieht jetzt überall fleißige und fröhliche Schnitter. Die Repsernte ist fast allenthalben höchst ergiebig ausgefallen. Auch aus dem nördlichen Deutschland gehen über den Stand der Feldfrüchte sehr erfreuliche Berichte ein. Das Wintergetreide, das hie und da vom Rost befallen war, hat sich durch einen erfrischenden Regen so erholt, daß es den besten Ausfall verspricht. In Norden soll der Haber etwas gelitten haben, dagegen sollen die Kartoffeln vortrefflich gedeihen.

— Aus dem Dorfe Großpromsen in Schlesien wurden in diesem Monat 100 Scheffel Korn

auf den Wochenmarkt der nächsten Stadt gebracht, die 40 Jahre lang gelagert hatten. Im Jahr 1806 ließ der dortige Pfarrer das Korn auf einen Getreideboden des Pfarrhofes gegen die Franzosen verwahren und eine neue Dielung darüber führen. Da der Pfarrer bald darauf starb, wußte Niemand von dem Vorrathe etwas, bis jetzt die Dielung schadhaft wurde und man den Schatz, den die Mäuse und Würmer freilich hart mitgenommen hatten, entdeckte.

— In Frankreich ist in den letzten acht Tagen die Hitze so stark gewesen, daß viele Arbeiter auf dem Felde umgesunken sind. Die Erde glich einem glühenden Ofen, der seine heißen Dünste aushaucht.

— Die allgemeine Zeitung bringt den ausführlichen Bericht eines Augenzeugen über die Reise und die Ankunft des Kronprinzen von Württemberg in Petersburg, woraus der Murrthalbote dem geneigten Leser Einiges mittheilen will. Der Kaiser hatte seinem künftigen Eidam ein herrliches Kriegsdampfboot bis Swinemünde entgegengeschickt. Bei stiller See hatte das Schiff die Reise in der unglaublich kurzen Zeit von 62 Stunden zurückgelegt. Kaum aber hatte der Kronprinz das Schiff bestiegen, als das Wetter sich änderte. Es war, wie unser Berichterstatter bemerkt, als betrachte ihn das Meer schon als zur kaiserlichen Familie gehörig, deren Mitglieder, namentlich der Kaiser selbst, fast beständig bei ihren Ueberfahrten unruhige See gehabt. Am zweiten Tage der Fahrt (26. Juni) kam eine russische Flotte von neun Kriegsschiffen dem Kronprinzen entgegen. Es soll ein imposanter Anblick gewesen seyn, als jedes der neun Schiffe die württembergische Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßte. Von Reval aus, das man am 28. Juni erreichte, war eine Schiffstelegraphenlinie aufgestellt, welche die Ankunft des Kronprinzen augenblicklich nach Peterhof meldete, wo sich die kaiserliche Familie befand. Eine Seemeile von Peterhof kam der Kaiser selbst mit seinen Söhnen und dem Herzoge von Leuchtenberg dem Kronprinzen entgegen. Der Empfang soll sehr herzlich und freundlich gewesen seyn, wie sich das von selber versteht. Welchen Empfang der Kronprinz bei der hohen Braut gefunden, mag sich die geneigte Leserin selber ausmalen.

— (St. Petersburg, den 7. Juli.) Heute, am hohen Geburtsfeste seiner Majestät des Kaisers (Höchstdieselben beginnen heute ihr 51. Lebensjahr), findet in Peterhof, das sämmtliche erlauchte Herrschaften nun seit einigen Wochen in seinen Umgebungen vereint, die Verlobungsfeier zwischen dem Kronprinzen von Württemberg und der Großfürstin Olga Nikolajewna genau nach dem einige Tage zuvor darüber erschienenen Ceremonial im Ritus der griechischen Kirche Statt. Am Abend findet ein Bal paré in Peterhof Statt, zu dem das diplomatische Corps, alle höheren Staatsbeamten, wie überhaupt alle hoffähige Personen bis zur fünften Rangklasse herab zulässig sind. Die Residenz und ganz Peterhof erstrahlen bei einbrechender Nacht in brillanter Beleuchtung. Morgen Vormittag findet große Glückwünschungs-Cour bei den hohen Verlobten in Peterhof Statt. Im Ceremonial finden wir zur Beiwohnung des Verlobungs-Aktes auch den Großfürsten Konstantin und den Prinzen Oskar von Schweden, dritten Sohn des Königs, vermerkt. Beide werden stündlich erwartet, waren aber bis gestern Abend noch nicht angekommen. Ein ausnehmend schönes Wetter begünstigt dieses frohe Fest, zu dessen Anschauung ein großer Theil unserer Bevölkerung nach Peterhof geeilt ist.

— Aus dem Kaukasus kommen wieder allerlei unverbürgte Nachrichten, die aber nicht günstig für die russischen Waffen lauten. Schamyl soll sich wieder in einigen Gefechten mit den Russen gemessen und das Feld behauptet haben.

— Der neue Papst hat dekretirt, die Schweizertruppen und die päpstlichen Kammerherren zu entlassen. Man machte ihn auf die Gefahren aufmerksam, wenn er so unbewacht und zu Fuß sich unter das Volk traue, doch er erwiederte, unter seinen Unterthanen fühle er sich am glücklichsten.

— Auf dem Ludwigskanal sind seit seiner Eröffnung 5½ Mill. Zentner Kolonialwaaren, Holz und Getreide transportirt worden. Das Nähere weist die Festschrift nach, welche der Regierungsrath Hartmann bei Einweihung des Kanalmonuments der Oeffentlichkeit übergab. Karl der Große soll es sehr bereut haben, daß er diesen Kanal nicht schon vor 1000 Jahren baute.

— Gemäß höchsten Reskripts des k. Ministerium des Innern vom 30. Juni hat Seine Majestät der König von Bayern sich veranlaßt gesehen, wiederholt seinen Willen kund zu geben, es solle darauf gehalten werden, daß die Schreibart „Bayern“ anstatt „Baiern“ immer stattfinde.

— (Paris, 16. Juli.) Ein neues Unglück hat auf der Nordbahn stattgefunden, diesesmal jedoch ohne Verlust von Menschenleben und ohne Beschädigung der Reisenden. Der „Courier français“ veröffentlicht den Brief eines Reisenden, dem zu Folge der Convoi, der am 12. d. Lille verließ, auf dem Wege nach Paris und zwar in der Gegend des letzten Unfalls bei Fambour durch das stellenweise Einsinken des Terrains abermals aus den Rails kam. Die Lokomotive riß sich los und rannte fort, bis die Wasserkessel sprangen, das herausströmende Wasser den Feuerheerd auslöschte und die Maschine so endlich zum Stehen kam. Der Tender und sechs Waggons kamen ebenfalls aus den Rails, aber sie blieben, nachdem sie sich in der Erde müde gearbeitet hatten, bald am Rande des Dammes stehen. Die Reisenden kamen mit dem ersten Choc und mit den ausgestandenen Schrecken davon, mußten aber zwei Stunden warten, bis die

Waggons wieder in die Geleise gebracht und eine Aushülfslokomotive herbeigeschafft wurde. Sehr viele Beamte und Angestellte der Nordbahn haben ihre Entlassung gegeben, da sie sich der großen Verantwortlichkeit, die auf ihnen lastet, nicht aussetzen wollen. Die Journale von Arras, Lille, Douai berichten übereinstimmend, daß jede Nacht Leichen aus dem See von Roeux hervorgezogen und in aller Stille weggeschafft werden; sie geben die Zahl der in den letzten Nächten so herausgeschafften Leichen auf 35 an.

— (Fahrgeschwindigkeit auf englischen Bahnen.) Die Direktionen der englischen Railswege haben, nach erlangter Ueberzeugung, daß die Erzielung einer unter den gehörigen Vorsichten gesteigerten Geschwindigkeit dem wahren Zwecke solcher Bahnen immer mehr entsprechend ist, nun allgemein die Schnelligkeit ihrer Fahrten um ein Bedeutendes erhöht. So legen sämmtliche Eilzüge auf den Bahnen jenes Landes seit dem 15. Juni d. J. eine Strecke von 60 englischen (etwa 12 deutsche) Meilen in der Stunde zurück. Wir wollen diese Nachricht übrigens nicht verbürgen.

— Badische Blätter enthalten eine vom Ministerium des Innern erlassene Warnung vor der Verwendung bleierner Röhren zu Leitungen von Trinkwasser wegen der für die Gesundheit dadurch hervorgehenden Nachtheile. Nach den von Sachverständigen angestellten Untersuchungen nämlich, sowohl von früherer als neuerer Zeit, löst sich das Blei der zur Leitung von Wasser verwendeten Bleiröhren als saures kohlensaures Bleioxyd im Wasser auf, und zwar um so mehr, je reiner das Wasser ist. Nur kohlensaure, schwefelsaure und in minderem Grade salzsaure Salze erschweren oder hindern diese Lösung. Aus diesen Gründen kann der Genuß des durch solche Röhren geleiteten Trinkwassers, namentlich wenn es die letztgenannten Bestandtheile nicht in genügendem Maße enthält, und sofern das Wasser nicht blos auf eine kurze Strecke durch solche Röhren fließt, für die Gesundheit sehr schädlich werden.

— Die Bienen werden uns oft als Muster des Fleißes vorgestellt; sie können uns aber auch als warnendes Beispiel gegen die Trunksucht dienen. Gibt man den Bienen Honig mit Branntwein vermischt, so werden sie taumelig, fliegen in der Irre umher und finden die Heimath nicht mehr. Sie lernen den Trunk bald lieb gewinnen, kommen, um mehr zu holen, werden faul und verlernen das Arbeiten. Hungert es sie dann, so schleichen sie in andere Stöcke ein und suchen zu stehlen. — Akkurat wie bei den Menschen, sagt der Michel. Der Branntwein macht dumm und führt zur Dieberei und allen sonstigen Lastern.

— Saphir suchte einst durch folgende Anzeige im Münchener Tagblatt einen verlorenen Stock wieder zu erlangen:

Sehnsucht,
oder
ein redlicher Finder wird gesucht:
Aufforderung an alle Stock- und Menschenfreunde.
Wiedersehen unsere Hoffnung!
Trennung ist unser Loos.

Es war einer der schönsten Münchener Maimorgen, ich klapperte vor Kälte und saß im Hofgarten auf einer Bank, mit mir mein Freund, der mich seit Jahren unterstützt und aufrecht erhält: mein Stock. Wir saßen zusammen und dachten an nichts und dichteten. Da stand einer von uns auf, ging von dannen, und ließ den andern zurück; zum Unglück war ich derjenige, der ging, und der Stock derjenige, der zurück blieb! Als ich eiligst zurücklief, um meinen Gefährten aufzusuchen, da war er verschwunden.

„Nicht im Felde, nicht auf der Flur,
Fand ich vom Stocke eine Spur!“

Ich fragte Alle, die vom englischen Garten kamen, ob sie keinen Stock gesehen hätten; ob sie nicht von meinem Stock gehört hätten; allein die ganze Welt schien Stock-taub und Stock-blind zu seyn.

Ich muß also, ohne deßhalb in Hinsicht des Stockes persönlich werden zu wollen, die Oeffentlichkeit ergreifen, und einen redlichen Finder suchen. Wer den redlichen Finder findet, der meinen Stock gefunden, wird gebeten, beide davon in Kenntniß zu setzen, daß ich mich nach ihnen sehne. Da der Stock keinen Paß bei sich hat, so dürfte folgende Personalbeschreibung nicht überflüssig seyn:

Vaterland: Spanien.
Charakter: Beugsam.
Geschäft: Klopf-Fechterei.
Gesichtsfarbe: Braun.
Besondere Kennzeichen: Besitzt ein gerades Wesen, ist im Umgange von gutem Schlag und hat Blei im Kopfe.

Letzteres war Ursache, daß wir uns so sehr an einander attachirten. Sollte der redliche Finder Bedenken tragen, den Stock zu mir zu bringen, so wird er gebeten, mich zu sich und dem Stocke zu bringen, dafür das Bewußtseyn einer edlen That und das reizende Schauspiel des Wiedersehens zweier Liebenden als Rekompence hinzunehmen!!!

M. G. Saphir,
Besitzer eines verlornen Stockes.

Einheimisches.

— (Stuttgart, 19. Juli.) Ueber die Ernte-Ergebnisse in unsrem Lande gehen allenthalben die erfreulichsten Nachrichten ein, wenn auch hie und da der Hagelschlag einzelne Striche leider verheert hat. Auch der Stand des Weinstocks ist ein so

überaus guter, daß Viele behaupten, selbst in den Hauptweinjahren von 1811, 1822 und 1834 sey der Weinstock nicht so weit voran gewesen und habe so reichen Ertrag versprochen.

— Die ersten gefärbten Trauben wurden in Heilbronn am 17. Juli in einem Weinberg im Hundsberg gefunden. Auch in den Stuttgarter Weinbergen finden sich seit einigen Tagen gefärbte Trauben.

— An der Kammerz von Ludwig Weiß in Berg zeigten sich seit dem 19. dss. bereits gefärbte Trauben, gewiß ein Beweis, wie weit dieses Jahr der Weinstock voran ist; wie reichlich er aber trägt, zeigt derselbe Stock, der für sich allein eine große Kammerz bildet und an dem man nicht weniger als 2000 Trauben zählt. Wer diese Angabe für übertrieben hält, mag sich durch eigene Anschauung selbst davon überzeugen.

— Die achte Versammlung der deutschen Wein- und Obstproduzenten wird dieses Jahr in Heilbronn stattfinden. Sie soll am 30. September beginnen und bis 3. Oktober dauern, soferne nicht die verspätete oder beschleunigte Traubenreife die Bestimmung eines andern Zeitpunktes nothwendig macht.

— In unsrem letzten Blatte haben wir unsern Lesern eine Aufklärung in der Retter-Frasch'schen Güterkaufangelegenheit zu geben versprochen. Wir erfüllen hiermit unser Versprechen und theilen mit, was uns von glaubwürdiger Seite versichert worden, ohne aber das Gesagte verbürgen zu wollen. Denn was läßt sich wohl in dieser Sache verbürgen, wo so viele eigenthümliche neue Umstände zu Tage kommen, daß man bald an dem sogar zweifeln möchte, was man mit eigenen Augen sieht, oder was auf's Evidenteste nachgewiesen scheint. Uebrigens hat die Sache so Vieles für sich, daß wir selbst sie für die wahrscheinlichste Auflösung des großen Räthsels halten. Nach der Erzählung unsres Gewährmanns also wären vier Standes- und Grundherren des Landes dahin übereingekommen, der Hofmetzgerei im Allgemeinen, namentlich der Zerstückelung von Standes- und Grundherrschaften entgegenzuwirken und zunächst die der Herrschaft Roth und deren stückweisen Verkauf durch Allodifikationen und Ablösungen zu hintertreiben, den Hauptmann der Hofmetzger dabei aber womöglich zu Grunde zu richten oder ihm wenigstens eine solche Schlappe beizubringen, daß er und andere ferner von ähnlichen Unternehmungen abstünden. Es ward deßhalb gemeinsam von diesen Herren ein bedeutendes Kapital, man sagt eine halbe Million, bei einem Augsburger Bankier aufgenommen und durch Vermittlung eines Rentbeamten dieser Herren dem Schäfer Frasch, den man zu einem solchen Unternehmen für passend hielt, unter Aufsicht und Bevormundung des angeblich als Sekretär bei dem Wunderdokter eintretenden Beamten, zugestellt, um damit zu agiren. Daher dessen plötzlicher Reichthum, die Dukatensäcke, die schönen Rappen und Equipagen, das schöne Vieh und die Frucht- und anderen Vorräthe, die alle nicht ihm gehörten, sondern womit er nur zu prunken hatte. Da Retter den Verkauf in einzelnen Parzellen sogleich nach erfolgtem gerichtlichen Erkenntniß über seinen Kauf vornehmen wollte, so mußte er durch die Aussicht auf einen vortheilhaften Gesammtverkauf ab- und hingehalten werden. Als Käufer im Namen eines Dritten, aber Unbekannten, da er ihn vorerst nicht nennen dürfe, trat nun Frasch auf, mußte aber die Sache beharrlich verzögern, damit Retter mittlerweile durch enorme Zinsenverluste in die Enge getrieben würde. Denn es war anzunehmen, ja man wußte, daß er bis zu 20 Prozent zahlen mußte, daher bei dem großen Kapital jeder Tag der Zögerung ein schwerer Verlust war, weil die aufgenommenen und bei einer Bank deponirten Gelder sich nur mit 3 Prozent verzinsten. Unterdessen wurden geflissentlich die abenteuerlichsten Gerüchte über den geheimnißvollen Unbekannten, welcher der eigentliche Käufer sey, verbreitet. Vielleicht hätte dieser Spuck noch lange gedauert, wäre Frasch nicht bei dieser Gelegenheit auch zu sehr als für sich handelnd und über den Willen seiner Auftraggeber hinausgehend aufgetreten. Kurz und gut, die Sache ist jetzt so weit, daß der zweite Kauf sich entweder augenblicklich realisiren oder aber ein anderer Verkauf nothbald erfolgen muß, sollen nicht sehr bedeutende Verluste entstehen. Wie Retter und seine Creditoren sich aus dieser schwierigen Lage heraushelfen, wird sich nun bald zeigen, denn die Sache ist nun reif. Bestätigt sich diese uns gemachte Angabe, so ist sehr zu wünschen, daß Retter seine Sache zu einem glücklichen Ende führe, denn ohne entfernt der gemeineren Hofmetzgerei das Wort reden zu wollen, ist doch die Zerstücklung zu großer in einer Hand befindlichen Güter und Ablösung von darauf ruhenden, den Landmann drückenden und nicht mehr in unser Jahrhundert gehörigen Lasten, ein Werk, das im öffentlichen Nutzen und Vortheil liegt. Deßhalb können wir der großartigen angesponnenen Intrigue nicht den gehofften Erfolg wünschen, so verwerflich die Hofmetzgerei mit Bauerngütern auch seyn mag.

(St. R. T.)

— (Ulm, den 17. Juli.) Kaum scheint das Frasch-Retter'sche Drama seiner Entwicklung nahe zu seyn, so taucht in unserer Nähe eine andere Geschichte auf, die, wenn sie auch nicht so wunderbar wie die obige, doch mysteriös genug klingt, um sie der Oeffentlichkeit vorzulegen. — In Rheinstetten Oberamts Biberach soll nämlich ein junges Mädchen seit geraumer Zeit auffallend große Summen Geldes ausgegeben haben, ohne daß man zu ahnen vermag, woher sie diese beziehe, da sie bei ihrer Verschwendung keineswegs heimlich zu Werke ging, vielmehr Verwandte, Bekannte, Freunde und Freun-

dinnen öffentlich traktirte, so konnte es nicht fehlen, daß das Gericht Kenntniß davon bekam und sie zur Verantwortung zog. Im Verhör gibt sie nun vor, sie erhalte das Geld von einem vornehmen Fräulein und zwar unter der ausdrücklichen Bemerkung, „daß sie es zur Hoffarth verwenden müsse." Anzeigen irgend einer Art, daß das Geld gestohlen sey, liegen entfernt nicht vor, und so ist man auf das Ergebniß der weiteren Untersuchung um so gespannter. Wir geben hier die Geschichte, wie sie uns von glaubwürdiger Seite her erzählt wurde, und werden seiner Zeit auch den versprochenen Ausgang mittheilen. — So etwas kann übrigens nur in Württemberg passiren! (U. S.)

— Für den Monat September ist die schwedische Sängerin Jenny Lind für das Hoftheater zu Stuttgart zu 8 Vorstellungen gewonnen, um die Rückkehr des Kronprinzen mit seiner jungen Gemahlin verherrlichen zu helfen. Für jeden Abend, an welchem sie auftreten wird, erhält sie 60 Friedrichsd'or Honorar.

Buchstabenräthsel.

4 5 2 1 2. Ich trenne nicht, ich binde nur,
Beseele gern die Herzen,
Ich bin des Ew'gen treue Spur,
Ich lind're gerne Schmerzen.

1 5 1 2 4. Auf mich legt man sehr hohen Werth,
Ich warne, tröste, stille;
O, wohl Dem, der mich nicht entbehrt,
Dieß ist des Höchsten Wille.

6 2 1 2 4. Ich bin der dunkeln Nächte Freund,
Erhebe mich zur Höhe;
Entfliehe, wenn die Sonn' erscheint,
Damit das Aug' sie sehe.

1 5 2 6 2. Glied eines Staates nenn' ich mich,
In dem ich eifrig schaffe.
Mein Nutzen ist gar groß für dich;
Schmerz bringt dir meine Waffe

6 5 4. Der Erde Schooß gibt mir mein Seyn,
Es bricht sich oft mein Spiegel,
Ich überschwemme oft den Stein
Dort auf dem trock'nen Hügel.

1 2 3 4 5 6. Man findet mich im deutschen Land
So groß, so schön, so prächtig.
Als Hauptstadt bin ich allbekannt,
Mein König herrschet mächtig.

Auflösung der Charade in Nr. 58:
Windfahne.

Backnang. [Wohnungs-Veränderung.] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung in der Todtengasse verlassen und vom 25. Juli an in meinem neuerkauften Hause auf dem Markte wohne.

Wie bisher, so betreibe ich nun auch in meiner neuen Wohnung neben der Bäckerei eine Weinwirthschaft, wozu ich meine verehrten Freunde und Gönner mit dem Bemerken höflichst einlade, daß ich sie stets mit billigen, reinen und guterhaltenen Weinen bedienen werde.

Bäcker Eckstein.

Backnang. Naturalienpreise vom 22. Juli 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	35	21	4
„ Dinkel alter	8	28	8	11	7	54
„ Dinkel neuer	8	28	8	19	8	15
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	18	7	10	7	—
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 32 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth — Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —
„ Kalbfleisch . . . . . 6 —
„ Schweinfleisch unabgezogenes . . 9 —
„ Schweinfleisch abgezogenes . . . 8 —

Hall. Naturalienpreise vom 18. Juli 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen	2	44	2	30	2	15
„ Gemischt . . .	1	56	1	50	1	45
„ Korn	1	45	1	41	1	34
„ Weizen . . .	2	30	2	29	2	27
„ Gerste	1	28	1	21	1	20
„ Erbsen, Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 16 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . 4 Loth 3 Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 60. Dienstag den 28. Juli 1846.

† Viktor II. 1057. Ein Papst aus dem Württembergischen, geborner Graf von Calw und anfangs Bischof von Eichstett, welchen Kaiser Heinrich III., dessen Günstling er war, auf den päpstlichen Stuhl erhob. Er bewog den König Ferdinand von Kastilien, der sich den Beinamen eines Kaisers beigelegt hatte, durch angedrohten Bannfluch, diesen schimmernden Beinamen wieder fahren zu lassen; und so blieb sein Heinrich einziger Kaiser.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Nachstehende Soldaten haben
1) beim 1. Infanterieregiment in Ludwigsburg einzurücken am 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr, unfehlbar:

Von Callenberg:
Johannes Hahn.

Von Bruch:
Johannes Riedel.

Von Lippoldsweiler:
Johann Matthäus Schneider.

Von Murrhardt:
Wilhelm Karl Rein.

Von Hinterwestermurr:
Johann Gottlieb Friz.

Von Steinbach:
Adam Föll.

Von Sulzbach:
Gottlieb Wilhelm Scherer.

2) beim 7. Infanterieregiment in Ludwigsburg am 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr:

Von Backnang:
Friedrich Killinger.

Von Stiftsgrundhof:
Gottlieb Friedrich Eckert.

Von Althütte:
Jakob Reble.

Von Fornsbach:
Johann Michael Müller.

Von Heutensbach:
Johann Adam Gläsle.

Von Däfern:
Johann Georg Strobel.

Von Murrhardt:
Johann Gottlieb Geist.
Johann Karl Mark.

Von Vorderwestermurr:
Johann Jakob Moser.

Von Karnsberg:
Gottlieb Röhrle.

Von Oberbrüden:
Johannes Seitter.

Von Rottmannsberg:
Johann Georg Veil.